

Der Reichskanzler als Redner.

Redner der eleganten Phrasen und des liebend-würdigen Plauderens, Bismarck ist der ge- haltende Neuschöpfer.

Von Nah und fern.

Villiges Wildpret an Minderbemittelte in München. Der König von Bayern hat die Abgabe von marktreifen Wildpret aus dem Münchener Jagdgebiet an die minderbemittelte Bevölkerung Münchens zu herabgelegten Preisen befohlen.

um die mit Fäulnis behafteten Knochen zu entfernen. Zur Anbahnung an die früheren Gräber über die Beteiligung von Schülern und Schülerinnen an den Gräberarbeiten hat der Minister die zuständigen Stellen ersucht, eine Bewilligung von geeigneten Schulkindern aus dem Durchgange der Kartoffelbestände auf Antrag einzutreten zu lassen.

Jagd- und Fischereiverbot für Ausländer. Im Interesse der öffentlichen Sicherheit hat das stellvertretende Generalkommando des 1. und 19. Armeekorps allen Ausländern, soweit sie nicht Angehörige eines dem Deutschen Reiche verbündeten Staates sind, verboten, die Jagd oder Fischerei in den Korpsbezirken persönlich auszuüben.

Kreis Guben. Beide waren im eigenen Fahr- wesen auf der Rückfahrt von Guben nach Breslau begriffen. Auf dem Bahnübergang Gruenow bei Guben wurde das Geispan vom Zug erfasst und Babehn nebst Frau auf der Stelle getötet, während der Richter und die Wierbe fast un- verletzt davonkamen.

Verwundung eines Gefallenen. Der gefallene Kaufmann Karl Strohle in Pössa hat der Stadt Pössa seit 50 000 Mark betragendes Vermögen zugunsten von Familien im Kriege gefallener Arbeiter vermacht.

Wegen Getreidebeschreibungen verhaftet. In Ghrilburg in Westpreußen wurden die Kaufleute Albert Steingraber und Wilm Silbermann, Inhaber einer Schärenfabrik, wegen un- lauterer Getreideverkäufe verhaftet.

Preiserhöhung in den Pariser Gast- wirtschaften. Der Temps' meldet, daß die Pariser Gastwirte eine allgemeine Preiserhöhung um 10% beschlossen haben.

Der Käse im Personenzug. Der Kängel an Frachtwagen hat die Schweizer Bahnverwaltung gezwungen, wiedereingelieferte Personenzüge zur Güterbeförderung in den Dienst zu stellen. Zufällig an dieser vom Agaro' gemachten Mitteilung ist jedoch, daß zu rühmen ist, daß vorläufig alle Schweizer Käse in Per- sonenzügen befördert werden. Darum gerade dem Käse diese Ausnahmehandlung und Bezeich- nung zugewandt wird, weil das Saat allerdings nicht zu entzweifeln.

Wasserflutkatastrophe in Sizilien. Nach den neuesten Berichten sind 14 sizilianische Städte und Dörfer, darunter Catania und Sciacca über- flutet und von jedem Verkehr abgeschnitten. Die Eisenbahnstation Rosolini ist zerstört. Das Wasser liegt einen halben Meter hoch in den Straßen. Zahlreiche Straßenfahrer sind getrunken.

Volkswirtschaftliches.

Gewinnsteuern sind in erheblichen Mengen vorhanden. Die Betriebsaufwände für Gewinnsteuern, die vor einigen Monaten hatten, sind erheblich. Die Betriebsaufwände für Gewinnsteuern sind erheblich. Die Betriebsaufwände für Gewinnsteuern sind erheblich.

Handel und Verkehr.

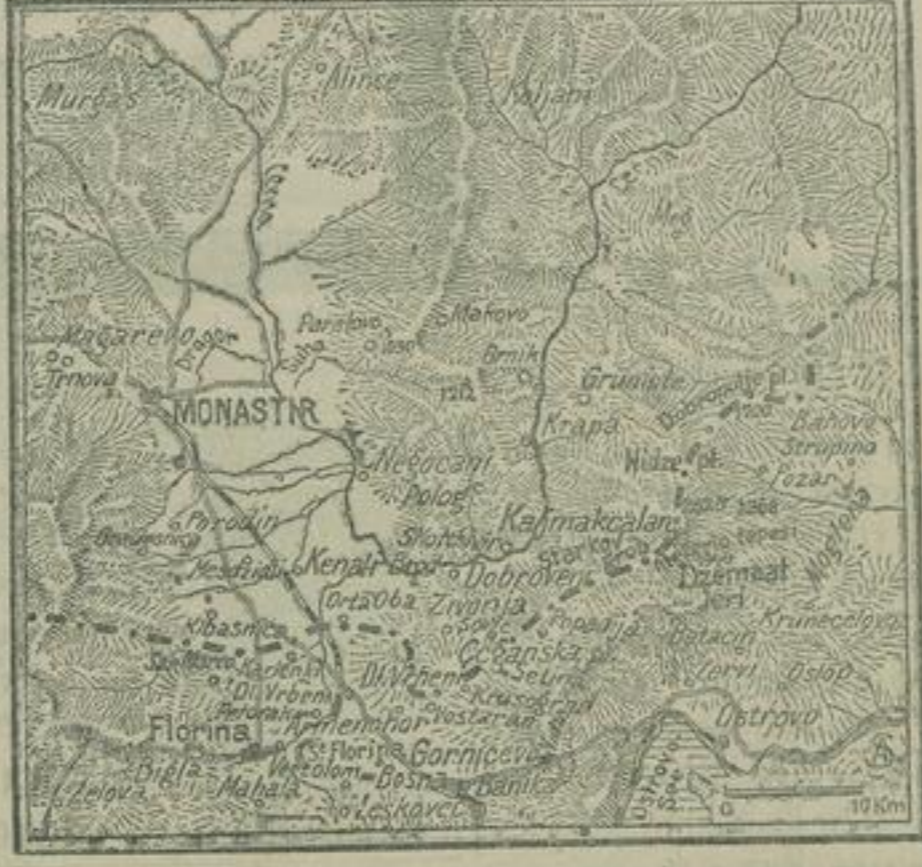
Die Einschränkung des Eisenbahver- kehrs. Der Personen-Verkehrswert, der in letzter Zeit an den Berliner Straßen- und Eisen- bahnen erheblich eingeschränkt wurde, wird vom 1. Dezember d. J. ab auch im Fernverkehr stark vermindert werden. Die einzelnen Eisenbahn- direktionen in Berlin und den großen Provinz- städten sind dabei, die verbleibenden Fahrpläne einer eingehenden Prüfung zu unterziehen, um alle über- flüssigen Nebenverbindungen aufzugeben. Vor- wiegend wird die Einschränkung des Fernverkehrs durch die harte Hauptaufgabe des rollenden Materials durch die Truppen, ferner soll möglichst mit Kohlen gefahren werden. Man will die Zeit möglichst nutzbar machen, damit die Waggons sich durch die verringerte Waggonzahl nicht so stark anhäufen, und hat aus diesem Grunde bereits jetzt Güter- und Schlafwagen fast ganz aufgehoben. In den Personenzügen, die nur längere Strecken bedecken, ist auch die Überfüllung der Waggons fast ganz aufgehoben. In den Dörfern ist die Beschränkung nicht ohne weiteres möglich, die Waggons der- selben Klasse werden indessen, wo möglich, eingeschränkt.

Gerichtshalle.

Landenberg a. W. Der holländische Seemann wurde vom Schöffengericht wegen Diebstahls gegen die Besatzung über den Verbruch von Nahrungsmitteln zu 6000 Mark Geldstrafe verurteilt.

Gotha. Der Fabrikant und Jäger Friedrich Ernting wurde wegen Raubmordmordes an dem der Strafkammer des Landgerichts zu zwei Jahren Gefängnis und zu einer Geldstrafe von 600 Mark verurteilt.

Zu unseren Erfolgen bei Monastir.



Der Bivorteband hat, wie der Bezirk unterer Oberen Serbien, eine schwere Niederlage bei Monastir erlitten. Schon vor einiger Zeit war gemeldet worden, daß auf dem Balkanfront die deutsche Truppen eingetroffen waren. Durch sie hat die ganze Verteidigung eine solche Überhandnahme erhalten, daß die feindlichen Angriffe vollständig gestoppt. Die neuen Anordnungen, die General Sarail gemacht hat, um die Stellung der Mittel-

macht zu durchbrechen und sich den Weg auf Prilego (40 Kilometer nördlich von Monastir) zu öffnen, sind vollkommen gescheitert. Die deutschen und bulgarischen Truppen haben ihre Stellungen ver- loren und damit wieder einmal die Ge- walt der Salomonsarmee auf den Gang der Ereignisse auf den Balkanfronten bestätigt.

u. Beitenbach gesehen, daß er, als er auf Bahnhofs Sahl in den nach Oberhof zur Ab- fahrt bereitstehenden Zug steigen wollte, in seiner Abteilung zweier Klasse — erste Klasse führte der Zug nicht — Platz fand. Überall hieß es: „Alles besetzt!“ Schicksal land sich für den Herrn Minister und seine Frau Gemahlin doch noch die Möglichkeit, im Abteil zweiter Klasse unterzukommen, da einige Reisende den Ergel- tungen ihre Plätze überließen und in die dritte Klasse umzogen.

Beurlaubung von Schullindern zum Durchsammeln der Kartoffelbestände. In vom preuß. Unterrichtsminister allgemein an- geordnet worden. Besondere Neigung die Kar- toffeln in diesem Jahre zur Fäulnis. Bei den Früchten des Monats Oktober sind zahlreiche Kartoffeln angefallen, die bei der Ernte nicht besonders ausgelesen werden konnten. Man mußte die Arbeiten mit allen Mitteln be- schleunigen, um die Früchte gegen weiteren Frostschaden zu schützen. Die Kartoffelreihen müssen daher, ehe sie winterfähig gedeckt werden, also im Monat November bis Mitte Dezember, ausnahmslos durchgeerntet werden,

die Jagd oder Fischerei für sich durch geeignete deutsche Staatsangehörige ausüben zu lassen. Einmündigen neutralen Ausländern, die zur- zeit schon jenseits der deutsch-österreichischen Reichsgrenze sind, oder jenseitsberechtigt sind, können für unantastbar anstehende Jagd- oder Fischereirechte mit Genehmigung des zu- ständigen stellvertretenden Generalkommandos Ausnahmen von diesem Verbot bewilligt werden. Zusammenfassungen werden auf Grund des § 9 b des Reichs Gesetzes über den Waggonszustand vom 1. Juni 1881 und des Reichsgesetzes vom 11. Dezember 1915 befristet.

Moderner Unterricht in höheren Mädchenschulen. Wie in einer Vorkonferenz Ausdru- ckung des Verbandes für inländische Robe- stoffe mitgeteilt wurde, beabsichtigt das bayerische Kultusministerium, den höheren Mädchenschulen b. Mode als technischer Unterricht (als be- sonderes Unterrichtsfach) anzuschließen.

Vom Balkanzug überfahren und ge- tötet wurden auf der Strecke zwischen Guben und Frankfurt a. O. der Domänenpächter Ober- ostmann Babehn nebst Frau aus Breslau,

Januaren gelte ihm in die Ohren. Oben in seiner Kammer riegelte er sich ein. Im Dunkel sah er da auf seinem Bett. Der Reichs- der Mutter ließ ihm keine Ruhe. Für ihn war doch alles vorbei; aber die Mutter konnte er doch vielleicht vor dem Schlimmen bewahren. Nur sich selbst mußte er opfern. Stundenlang sah er und grübelte. Dann sagte er die dunkle Treppe hinauf. Er hörte die Stimmen in der Küche; sie waren zum Abendessen versammelt. Einen Augenblick stand er und sammelte seine Gedanken. Dann öffnete er die Tür ein wenig und steckte den Kopf hindurch; sein Blick be- gegnete dem der Mutter. Sie legte den Blick auf der Hand und stand auf. Er schritt ihr durch den Flur voran in die Stube. Sie trat hinter ihr ein, das Licht in der Hand.

„Ich hab mich belesen.“ sagte er mit ge- senktem Haupte. „Wann das noch gehen soll, was ich mir vorhin sagel, so soll es sein.“ Ein Schauer durchdrachte sie; sie hätte ge- sagt, aber ihr war schlecht dabei zumute. Sie nickte. „Mein Wort bleibt bestehen. Aber ein wenig muß du mir noch verzeihen. Mein Mensch soll wissen, was ich abgemacht haben — auch deine Mutter nicht, und erst recht nicht die Marie — kein Mensch.“ „Sich mir die Hand dar.“

Er begriff sie. Die Leute sollten nicht mit Fingern auf sie zeigen, weil ihre Schwieger- mutter eigentlich ins Nachhaus gehöre. Und er legte seine Hand in die ihre. „Da sagte sie schnell: „Ich denke, wie halben noch vor Weihnachten Hochzeit.“

„Galt du dir's überlegt?“ Lang Gesines Stimme kam in die Ohren. „Er sah empot. Ja, sie war wie wohl auf Antwort.“ „Gesine,“ sagte er langsam, als hütete er noch Worten, um sie nicht zu verletzen, „du hast es gut gemeint mit deinem Antrag, aber ich kann nicht, das weißt du doch verstanden. Ich hatte mich einer verprochen, die ich nicht lieble, aber jetzt ist das anders geworden. Ich kann keine andre mehr lieb haben als die eine. Und wenn ich die nicht heiraten kann, dann muß ich bleiben wie ich bin. Die Marie und ich, wir müssen's eben ertragen. Da spricht aus seiner davon los.“

Die Mutter setzte mit beiden Händen seinen Arm und schüttelte ihn. „Nimm doch Verstand an, Hinnerk,“ rief sie mit zitternder Leiden- schaft hervor. „Mit dir und der Marie ist's aus, wenn deine Mutter ins Nachhaus ist, das sagst du selbst. Aber sie soll ja gar nicht angezogen werden. Es soll alles im dunkeln bleiben; kein Mensch soll es wissen. Sieh, Hinnerk, das will ich für dich tun. Und ich tue mehr. Ich frooc

nicht danach, was deine Mutter getan hat. Mir ist's nur um dich zu tun. Ich liebt dir alles, was ich habe, Haus und Hof und mich selbst — und ich will dafür nur dich haben, Hinnerk, sag ja, und alles ist gut.“

Er schüttelte den Kopf. „Nein, nein, Gesine, es kann nicht sein. Ich will dein Knecht sein ohne Lohn und Geld — ich will arbeiten, bis alles erregt ist. Sieh das doch ein, Gesine, das es nicht anders geht. Ich habe doch nur ein- mal die Liebe lieb. Was müßt dir ein Mann, der an eine andere denkt?“

„Da heh sie ihn los und rief die Tür zum Flur auf. „Geh,“ sagte sie wild, „geh mir aus den Augen! Ich will dich nicht mehr sehen. Du kannst nur gleich deine Sachen packen. Ich kann keinen Knecht brauchen, dessen Mutter ins Nachhaus kommt. Und denke nur nicht, daß ich jetzt noch schwänzen werde. Ich wollte deine Mutter schonen, niemand sollte etwas erfahren. Aber damit ist's aus. Ich zeige den Diebstahl noch heute dem Amtsvorsteher an und morgen ist deine Mutter hinter Schloß und Riegel. Da hast es so gemacht — du ganz allein!“

Er taumelte auf den Flur hinaus. Jetzt war auch die Hoffnung vertrieben, wenigstens die Mutter zu retten. Ihm war schwindlich ge- worden von all dem, was seit heute morgen auf ihn eingestürzt war. Er mußte an die trübe Luft hinaus. Nun stand er unter den Linden vor der Tür, da löste sich eine dunkle Gestalt von einem der Stämme los und warf sich ihm zu Füßen. „Nimm, mein Jung — help mi, dat ic nich int Spinnradt kann!“ Er ließ sie zurück und hob ins Haus. Ihr

zwischen ihr und ihm mußte es aus sein; das war er ihr schuldig — ihr und sich selbst.

In dem Augenblick, da er sich über ihr wurde, stand sie ihm vor der Seele in ihrer ganzen hohen Mädchenhaftigkeit. Er sah sie deutlich, er hätte die Augen schließen können und träumen, daß sie ihm zunichte und ermatigte, aufzuhalten in der schweren Kompi. Aber dann sah er wieder die andre, kräftig und herb, mit ihren schon ein wenig ausmüdegegangenen Formen, mit den heißen, begehrenden Augen und dem häuslichen, unordentlich aufgestellten Haar.

Hinnerk konnte die Mutter in der immer mehr hereinbrechenden Dämmerung kaum noch in den Umarmen erkennen — aber er dachte des Tages, da er sie so in der Tür am Gartengang mit dem Knaben auf dem Arm getroffen hatte. Damals hatte sie die Pflicht und das gegebene Wort der seiner Lieblichen festgehalten, heute feierte sie ein anderes Band als ein Versprechen, bei dem das Herz nicht mitleidig sprechen konnte. Und wenn sollte er verzichten auf das alles, auf seine Liebe, auf sein Glück, das ihm aus dieses Augen so froh entgegenlachte, und auf den Weg, der sich ihm eröffnet hatte in die schönen Tage der Kunst! Alles verloren — alles vorbei — nicht durch eigene Schuld, sondern weil er die Sünde einer andern tragen mußte.

Mühte? Wer zwingt ihn dazu? Welche die Mutter doch ins Nachhaus wandern, das sie sich selbst verdient hatte. Trug er die Schuld daran? Nur einen Augenblick schloß ihm der Gedanke durch den Kopf — nur einen

